

Branchenbericht | Simbabwe | Bergbau und Rohstoffe, übergreifend

14.11.2019

Krisengeschütteltes Simbabwe will Bergbau anschieben

Bewegung im Platinsektor zu verzeichnen / Von Fausi Najjar

Harare (GTAI) - Trotz unbefriedigender Rahmenbedingungen gibt es in Simbabwe Investitionen im Platinbereich. Aber den großen Bergbau-Multis gehen die Ankündigungen der Regierung nicht weit genug.

Simbabwe ist reichlich mit wirtschaftlich abbaubaren Mineralien ausgestattet. Neben den zweitgrößten Vorkommen bei Platinmetallen gibt es große Mengen an Gold, Chromit, Kohle, Kobalt, Kupfer, Graphit, Nickel, Diamanten und Lithium. Nun will die Regierung die Einnahmen aus dem Bergbausektor vervierfachen, so der Minister für Bergbau und -entwicklung, Winston Chitando. Das Strategiepapier "Strategic Road to the Achievement of \$12-billion By 2023" sieht laut Minister Gold- und Platinexporte in Höhe von je 4 und 3 Milliarden US-Dollar (US\$) vor.

Daneben ist bis 2023 fast die Vervierfachung des Exportwerts bei Diamanten und Chrom sowie bei Kohle und Kohlenwasserstoffen auf je 1 Milliarde US\$ geplant. Die Ausfuhren von Lithium sollen bei 500 Millionen US\$ liegen, so Chitando weiter. Verlautbarungen dieser Art sind schon seit Anfang 2018 zu vernehmen. Details darüber, wie die Ziele umgesetzt werden sollen, sind nicht formuliert worden.

Schwierige Rahmenbedingungen

Die Regierung versichert zwar, dass bei Bergbaugesellschaften eine simbabwische Mehrheitsbeteiligung nicht mehr nötig sei, eine klare Gesetzgebung ist allerdings hierzu noch nicht erfolgt. Ohne eine Umsetzung von mehr Rechtssicherheit und klaren Rahmenbedingungen haben sich die großen Platinunternehmen von Investitionen in die wichtige und vielversprechende Förderung des Edelmetalls distanziert; zumal Akteuren innerhalb der Regierung und des Militärs nachgesagt wird, dass sie sich gerne als Private an lukrativen Geschäften beteiligen.

Der Probleme aber nicht genug: Zur fehlenden rechtlichen Klarheit und Sicherheit kommen Devisenknappheit, Stromausfälle und oftmals eine marode Infrastruktur als einschränkende Faktoren für den Bergbau hinzu. Denn Simbabwe durchläuft gegenwärtig wohl die schwerste soziale, ökonomische und politische Krise seit zwei Jahrzehnten. Stromausfälle von bis zu 18 Stunden am Tag und unregelmäßige Versorgung mit sauberem Wasser gehören zu den offensichtlichsten Anzeichen. Die Inflationsrate lag jüngst bei deutlich mehr als 500 Prozent. Dies hat den Kauf von Grundgütern für viele Menschen unerreichbar gemacht.

Die Hoffnungen, dass das Land mit dem Ende der ruinösen Herrschaft von Präsident Robert Mugabe im November 2017 zu mehr Wohlstand und sozialem Frieden kommt, haben sich vorerst zerschlagen.

Hervorragende geologische Voraussetzungen

Trotz hoher Hürden bietet der Platinabbau in Simbabwe große Vorteile. Mit der geologischen Formation Great Dyke verfügt das Land nach dem in Südafrika gelegenen Bushveld-Komplex über die weltweit zweitgrößten Platinvorkommen. Im Great Dyke fördern die Minen in einer Tiefe von bis zu maximal 800 Metern. Demgegenüber erreichen die Bergwerke im Bushveld-Komplex bereits bis zu 3.000 Meter Tiefe. Dadurch wird der Abbau dort immer weniger profitabel, einige Schächte mussten bereits schließen. Der durch Auftreten von Magma entstandene Great Dyke-Gürtel ist drei bis zwölf Kilometer breit und durchläuft auf einer 550 Kilometer langen Strecke Simbabwe von Nordost nach Südwest.

Kleinere Player aktiv

Auch wenn es nicht sicher ist, ob alle Pläne vollständig umgesetzt werden, so gibt es eine Reihe von Aktivitäten und Investitionsankündigungen weniger etablierter Bergbauunternehmen. Diese dürften in der Regel geschäftlich gut mit den Machthabern in der Regierung, der Staats-Partei Zanu PF und dem Militär vernetzt sein.

Gegenwärtig ist die auf Simbabwe fokussierte Karo Holdings mit großen Investitionsplänen tätig. Das Unternehmen ist mit dem zyprisch-südafrikanischen Bergbauunternehmer Loucas Pouroulis verknüpft. Im Grand Dyke exploriert die Unternehmenstochter Karo Platinum auf knapp 24.000 Hektar Platinmetalle und Basismetalle. Karo Platinum hält 50 Prozent an dem Projekt, die restlichen Anteile entfallen auf den klammen simbabwischen Staat.

Die Vorhaben von Karo Holdings umfassen die Raffinierung von Platin, die Erschließung von Kohle und den Bau eines 600 Megawatt Solarkraftwerks. Die Gesamtinvestitionen würden bei über 4 Milliarden US\$ liegen. Pressemeldungen zufolge ist der Deal der Karo Holdings mit der simbabwischen Regierung undurchsichtig. Das in Südafrika tätige Bergbauunternehmen Tharisa ist mit 90 Prozent an Salene Chrome Zimbabwe beteiligt, die drei Bergbaukonzession für 9.500 Hektar hält. Tharisa ist im Platin- und Chromabbau tätig. Vorstandsvorsitzender ist wiederum Loucas Pouroulis.

Projekte mit russischer und nigerianischer Beteiligung

Ein weiterer Akteur im Platineschäft ist die Great Dyke Investments. Das Konsortium setzt sich zu gleichen Teilen aus russischen und simbabwischen Anteilseignern zusammen. Es hat Anfang November 2019 mitgeteilt, dass die Finanzierung seines Darwendel PMG Projekts kurz vor dem Abschluss stehe und im 1. Quartal 2020 mit den Arbeiten zu Phase 1 des Projekts gestartet werden solle.

Nach deren Abschluss ist der Abbau von 280.000 Unzen Gold und Platin im Jahr geplant. Am Ende der 2. Erschließungsphase sollen es dann 860.000 Unzen pro Jahr sein. Die Projektkosten für Phase 1 liegen bei rund 500 Millionen US\$. Finanzinstitutionen aus Simbabwe, Russland und Südafrika sind an dem Vorhaben beteiligt.

Eine weitere Konzession hat die simbabwische Regierung an die Bavura Holdings vergeben. Das auf Mauritius ansässige Finanzunternehmen ist mehrheitlich im Besitz des nigerianischen Milliardärs Benedict Peters.

Die großen Platinunternehmen halten sich zurück

Ende Oktober 2019 hat die südafrikanische "Mining Weekly" die Geschäftsführer von Sibanye-Stillwater und von Impala Platinum Holdings - dem Besitzer der größten Platinmine in Simbabwe - zur Situation im Lande befragt. Beide verweisen dabei mit Nachdruck auf die großen Schwierigkeiten in Simbabwe und schlossen Investitionen zum gegenwärtigen Zeitpunkt aus. Dies hat für die Entwicklung des Sektors erhebliches Gewicht. Die beiden Konzerne dominieren gemeinsam mit der Anglo American Platinum den Platinabbau nicht nur in Südafrika, sondern auch in Simbabwe. Andererseits könnte die deutliche Absage der großen Platin-Player auch einzig darauf abzielen, bessere Bedingungen auszuhandeln.

Mitte Mai 2019 hat die Anglo American Platinum eine Schmelze für die Unki-Mine eröffnet. Die hierfür getätigte Investition liegt bei 62 Millionen US\$. Die Unki-Mine ist eine von vier bedeutenden Platinminen des Landes.

Impala Platinum (Implats) betreibt gemeinsam mit der Sibanye-Tochter Aquarius auf dem Great Dyke die Mimosa-Mine. Auch an der Ngezi-Mine ist Implats zu 30 Prozent beteiligt, während die restlichen 70 Prozent der staatlichen Zimplats gehören. 87 Prozent hält Implats zudem an der Hartley-Mine; der Rest ist ebenfalls im Besitz von Zimplats.

Weitere Informationen zu Wirtschaftslage, Branchen, Geschäftspraxis, Recht, Zoll, Ausschreibungen und Entwicklungsprojekten in Simbabwe können Sie unter <http://www.gtai.de/simbabwe> abrufen. Unter <http://www.gtai.de/afrika> erhalten Sie mittels interaktiver Karte unsere Informationen zum Land Ihrer Wahl.

Dieser Inhalt ist relevant für:

Simbabwe

Bergbau und Rohstoffe, übergreifend / Kohle / Mineralische Rohstoffe, Edelsteine / Erze / Bergbaumaschinen, Geo-Bohrtechnik
Branchen

Kontakt

Edith Mosebach

Wirtschaftsexpertin

 +49 228 24 993 288

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2020 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.